

Dienstag, den 17. Februar 1920
im großen Saale des Vereinshauses
Zinzendorfstraße 17

59. Fastnachtskonzert des Kreuzchors

(Alumni und Kurrendaner der Kreuzschule)

zum Besten der Chorkasse.



Anfang Punkt 7 Uhr.

Ende gegen 9 Uhr.

Preis: 30 Pf.

Vortragsfolge.

1. Carl Reinecke: „Abendlied“ für Tenor-Solo, gem. Chor und Klavierbegleitung. Op. 50.

Es ist so still geworden,
Verrauscht des Tages Wehn,
Nun hört man allerorten
Der Engel Füße gehn.
Rings in die Tale senket
Sich Finsternis mit Macht:
Wief ab, Herz, was dich kränket,
Und was dir bange macht.

Und hast du heut gefehlet,
O schau nicht zurück;
Empfinde dich beseelet
Von freier Gnade Glück,
Auch des Verirrten denket
Der Hirt auf hoher Wacht.
Wief ab, Herz, was dich kränket,
Und was dir bange macht.

Nun stehn im Himmelskreise
Die Stern' in Majestät,
In gleichem, festem Gleise
Der gold'ne Wagen geht.
Und gleich den Sternen lenket
Er deinen Weg durch Nacht:
Wief ab, Herz, was dich kränket,
Und was dir bange macht.

Gottfried Kinkel.

2. Zwei Knabenchöre mit Klavierbegleitung. Op. 112, Nr. 3.

a) Heinrich Hoffmann. „An der Quelle.“

Im Wald an der Quelle sproßt üppig das Grün,
Und Vöglein singen, und Blumen blühn,
Und munter plaudert die Welle.
Es plaudert die Welle von Liebe mit mir,
Die Vöglein singen, Herzliebster, von dir
Im Wald an der heimlichen Stelle.

Im Wald an der Quelle, da flecht ich zum Kranz
Die Blumen, damit sie zum flüchtigen Tanz
Dir bringe die rauschende Welle.
Und hat die die Welle das Kränzchen gebracht,
So weißt du, daß deiner verlangend gedacht
Treulichchen im Wald an der Quelle.

Jul. Sturm.

b) Bolko Graf von Hochberg. „Die Sperlinge.“ Op. 32, Nr. 5.

Altes Haus mit deinen Löchern,
Geiz'ger Bauer, nun ade!
Sonne scheint, von allen Dächern
Tröpfelt lustig nun der Schnee!
Draußen auf dem Saune munter
Wegen unsre Schnäbel wir,

Durch die Hecken 'rauf und 'runter,
In dem Baume vor der Tür
Tummeln wir in hellen Haufen
Uns mit großem Kriegsgeschrei,
Um die Liebste uns zu raufen,
Denn der Winter ist vorbei!

Joh. von Eichendorff.

3. a) Hermann Dettler: „Notturmo.“ Op. 12, Nr. 3.

b) Edvard Grieg: „Aus dem Karneval.“ Op. 19, Nr. 3.

Heinrich Bergzog, Schüler am Konservatorium (Klasse: Prof. Dettler).

4. Otto Richter. Zwei Lieder für gemischten Chor.

a) „Im Mai.“

Es war ein Kind so jung und rot,
Hat Rosen auf den Wangen,
Da kam die Lieb, da kam der Tod
Still durch den Lenz gegangen.
Es fiel ein Reif, ein kalter Reif,
Und well war alles Prangen.

Ich weiß nicht, was ich traurig bin,
Es zieht mir durchs Gemüte.
Du, holde Maid, liegst mir im Sinn,
Ach, daß dich Gott behüte!
Es fällt herab vom grünen Baum
Die rote Maienblüte.

Karl Siebel.

b) „Kuriose Geschichte.“

Ich bin einmal hinausspaziert,
Da ist mir ein närrisch Ding passiert:
Ich sah einen Jäger am Waldeshang,
Ritt auf und nieder den See entlang;
Viel Hirsche sprangen am Wege dicht;
Was tat der Jäger? — Er schoß sie nicht,
Er blies ein Lied in den Wald hinein —
Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

Und als ich weiter bin fort spaziert,
Ist wieder ein närrisch Ding passiert:
Im kleinen Kahn eine Fischerin
Fuhr stets am Waldeshang dahin;
Rings sprangen die Fischlein im Abendlicht;
Was tat das Mädchen? — Es sing sie nicht,
Es sang ein Lied in den Wald hinein —
Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

Und als ich wieder zurückspaziert,
Da ist mir das närrischste Ding passiert:
Ein leeres Pferd mir entgegen kam,
Im See ein leerer Nachen schwamm:
Und als ich ging an den Erlen vorbei,
Was hört' ich drinnen? — Da flüsterten zwei,
Und 's war schon spät und Mondenschein —
Nun sagt mir, ihr Leut', was soll das sein?

Robert Reinick.

5. Johannes Brahms. Zwei Lieder für gem. Chor.

a) „Fahr wohl!“

Fahr wohl, o Vöglein, das nun wandern soll;
Der Sommer fährt von hinnen,
Du willst mit ihm entfliehen:
Fahr wohl!

Fahr wohl, o Blättlein, das nun wandern soll;
Dich hat rot angestrahlet
Der Herbst im Tod gemahlet:
Fahr wohl!

Fahr wohl, all Liebes, das nun scheiden soll;
Und ob es so geschehe,
Daß ich dich nicht mehr sehe:
Fahr wohl!

Friedr. Rückert.

b) „Mein Mädel hat einen Rosenmund.“

Mein Mädel hat einen Rosenmund,
Und wer ihn küßt, der wird gesund.
O du! o du! o du!
O du schwarzbraunes Mägdelein,
Du läßt mir keine Ruh!

Die Wangen sind wie Morgenröth,
Wie sie steht überm Winterschnee.
O du! . . .

Dein' Augen sind wie die Nacht so schwarz,
Wenn nur zwei Sternlein funkeln drin.
O du! . . .

Du Mädel bist wie der Himmel gut,
Wenn er über uns blau sich wölben tut.
O du! . . .

Vollständ.

6. Zwei Männerchöre.

a) Julius Otto. „Trost.“

Wenn ich zwei gehen seh, in Lieb gesellt,
So innig Hand in Hand, den Blick erhellet,
Denk ich der gold'nen Zeit,
Wo aus mein Weh, mein Leid,
Und ich bei dir.

Nicht will ich traurig sein, sei Glück mein Traum,
Stets glänzt im Blüthenschmuck der Hoffnung Baum.
Manch Blatt, manch Blüthenduft
Zieh'n grüßend durch die Luft
So gern zu dir.

Und darf ich heimwärts ziehn in kurzer Zeit,
Schau ich ins Auge dir, die mir geweiht.
Ade dann, Gram und Schmerz,
Ich bleibe, süßes Herz,
Auf ewig dir!

b) Wenzel Heinr. Veit. „Der Käfer und die Blume.“

Es flog ein alter Käfer
Ams Beet im Morgenscheine,
Er wählte dann sich eine
Im Blumenpublikum.

Er sprach, vom Golde blühend:
Der Erde zwar entfliegen,
Kann ich doch hoch nun fliegen,
So liebe mich darum.

Es sprach die kleine Blume:
Es freiben Schmetterlinge
Viel artigere Dinge,
Erspare dein Gebrumm.

Da sah der alte Käfer
Bei ihr den schönsten Falter
Im jugendfrohen Alter,
Und blieb vor Aerger stumm.

Cäsar von Lengerke.

7. Franz Liszt. „Rigoletto-Paraphrase“ (Heinrich Bergzogen).

8. Thomas Koschat. „Am Wörther See“, Kärntner Walzer für gem. Chor und Klavierbegleitung. Op. 26.

Walzer 1. (Bei der Fischerhütt'n.)

Bua sei g'scheit,
Fahr' nit z'weit,
I wurd' ganz verleg'n,
Läß uns d'Mam derseg'n.
Zwischen d'Bam,
Bleib in G'ham,
Denn in G'ham zu sein

Das schmöck't gar fein. —
O mei Waberl
Herzigs Schnaberl,
Wie du mi heunt glücklich machst.
Weils d' so hamisch,
Wer i noch damisch
Ach! wias d' liab af mi herlachst.

Walzer 2. (s erste Busserl.)

He Bua schau, schau!
Der Himmel is blau,
Grün is der See
Und daß d' Liab brunnrot is,
Das waß ma eh!

Reiz nit geh, reiz nit, du sakrischer Bua,
Laß mi aus mit dein Schöntan und gib mir a' Ruah,
Buslan geb'n tuat halt so guat,
I lan nit dafür, 's geht halt ins Blut.

Walzer 3. (D' Schattseitner.)

D' Schattseitner Diandlan,
Kare Diandlan,
Ham zwar schön weiße Zähnt,
Doch dabei schwarze Händ.

Ham z' nichte G'wandlan
Doller Bandlan
Und wan a Bua wo rennt,
Sein s' glei verbrennt.

Die Schattseitner Buam
Sein gar fesehe Buam
Ham a Schneid am Huat
Können jodeln guat,

Dui, dui, dum, Didl, dudl, dum.

Walzer 4. (Beim g'weihten Brünndlan.)

Sieh wie falsch du bist!
Hast an andern küßt.

S' Wasserl rinnt ganz trüab,
Hast mi nix mehr liab.

Hiaz sieg i, hiaz was i, du hast mi nix gern;
Wer d' Keuschen verlasen und Einsiedler wern.

Walzer 5. (Beim Mondschein.)

Wie schön scheint der Mond in sein silbernen Glanz!
Ach! hiaz fühl i die Liab und die Seligkeit ganz.
Hiaz kumt mir mei Diandle doch aufrichtig für,
Ach! hiaz möcht' i allweil allan sein bei ihr!
Wie's glei lustig werd,
Wann ma wo Musik hört.

Mond und Stern die sein bald furt;
Hiaz hast's: „Umgekehrt
Und g'schwind nach Maria-Wörth“,
Denn heunt is ja Kirchtag durt.
Tlalala.

Bum! bum! Die Pöller gehn los.
Dui! dui! Heunt tanzt Plan und groß.

Coda. (Am Maria-Wörther Kirchtag.)

Brunnwirt Franz
Führt den Tanz,
Selbst die „Mairischen“
Tanzen an „Steirischen“.
„Veldner Lofst
Zahlst Pan Most?“
Schau's den Kreuzwirtknecht,
Wie der gern rasen möcht!

Alle Godeln
Tuan schon jodeln,
Selbst der Pfarrer pascht in d' Händ.
Der Wirt vom „Jgel“
Kriagt z'lezt Prügel
Und der Kirchtag hat sein End,
Dulie!

Leitung: Heinrich Bergzog. Chorpräfekt.

Flügel: Firma Julius Blüthner, Prager Straße 12.

Nach Schluß des Konzerts geselliges Beisammensein und Tanz.

Von Mitgliedern des Chores eingeführte Gäste, die am Tanze teilnehmen wollen, werden gebeten, wegen der Unkosten des Festes eine Tanzkarte zu 3 Mark zu entnehmen.

